

Zschabers Woche

Europa – mehr Chancen, als wir glauben

Manchmal wird es Zeit, gegen den Strom zu schwimmen, denn auch 2018 werden Aktien die Perlen in jedem Depot sein. Anleger sollten allerdings darauf achten, dass sie bei der Investition in Unternehmen auf qualitativ hochwertige Aktien setzen. Konzerne, die zum einen global agieren, breit diversifiziert sind und über starke immaterielle Vermögenswerte verfügen. Dazu noch innovativ, wenig kapitalintensiv und gut geführt – interessanterweise finden wir diese Unternehmen nun wieder in ganz Europa und nicht nur im deutschen Leitindex Dax.

An der Börse hat es in diesem Jahr schon des Öfteren gerappelt. Bei der ersten Unruhe Anfang des Jahres trieb unter anderem die von einer steigenden Inflation produzierte Angst vor einer unerwartet deutlichen Leitzinsanhebung der US-Notenbank Fed die Anleger um. Die jüngsten Turbulenzen gehen auf das Konto von US-Präsident Donald Trump, der weltweite Strafzölle ins Spiel brachte und damit das Schreckensszenario des Handelskriegs in die Köpfe der Börsianer zeichnete. Die Wahl in Italien, der Brexit, die Scharmützel rund um den Nordkorea-Konflikt und die gestiegenen geopolitischen Risiken im Nahen Osten sorgten und sorgen für zusätzliche Verunsicherung.

An der Seitenlinie zu bleiben ist keine sinnvolle Alternative. Nur wird sich derjenige, der jetzt über einen Einstieg nachdenkt, fragen, wo er investieren soll. Die Antwort: vielleicht mal woanders als sonst – und nicht immer nur auf den Dax schauen. Was wäre als Alternative etwa ein Bekenntnis zu Europa, in Form eines Engagements in Aktien vom vermeintlich Alten Kontinent? Frankreichs Präsident Macron hat die europäische Idee auf politischer Ebene ja längst wieder salonfähig gemacht, an der Börse ist von dieser Begeisterung bislang allerdings wenig zu spüren. So scheint der europäische Aktienindex Euro-Stoxx-50 im Bewusstsein der deutschen Anleger, die offenbar immer nur den Dax im Visier haben, kaum eine Rolle zu spielen. Dass der Dax Anlegern über Jahre bemerkenswerte Renditen bescherte, während die Performance des Euro-Stoxx-50 zu wünschen übrig ließ, ist zwar nicht zu leugnen. Doch nun könnte es sich aus mehreren Gründen lohnen, das europäische Aktienmarktbarometer auf dem Schirm zu haben. Und das nicht nur, weil es sich in den vergangenen Wochen ein wenig besser entwickelte als der Dax.



Markus C. Zschaber ist Chef der gleichnamigen Vermögensverwaltung in Köln www.zschaber.de

Unter ökonomischen Gesichtspunkten geht es schon seit einiger Zeit bergauf mit Europa. So sind die Unternehmensgewinne 2017 im zweistelligen Prozentbereich gewachsen. Die Stimmung in der Wirtschaft ist entsprechend gut, auch und gerade im Industriesektor; der Einkaufsmanager-Index für den Euro-Raum deutet mit 58,5 Punkten auf ein robustes Wachstum. Zudem liegt die Arbeitslosenquote in der Euro-Zone bei 8,6 Prozent, der niedrigste Stand seit Ende 2008. Dass die Wachstumsrate der europäischen Wirtschaft rund 2,3 Prozent beträgt, hat mehrere Treiber: So haben die anhaltend niedrigen Zinsen die Kreditbedingungen wesentlich verbessert. Der starke Konsum der Haushalte ist eine weitere Säule des Aufschwungs, die sich aus den steigenden Realeinkommen ergibt. Und die positive Lage am Arbeitsmarkt, auch basierend auf der starken Auftragslage der Industrie, rundet dieses Gesamtbild ab. Hinzu kommt, dass Länder wie Spanien oder Italien, ökonomisch gesehen, erst spät Fahrt aufgenommen haben. Auch in Frankreich, das bis 2017 ebenfalls als wirtschaftliches Sorgenkind galt, überzeugt heute das Gros der Konjunkturdaten und sorgt dafür, dass europäische Unternehmen neben dem Auslandsgeschäft auch auf dem heimischen Binnenmarkt ein gutes Umfeld vorfinden.

Doch nicht nur die konjunkturellen Entwicklungen könnten dem Euro-Stoxx-50 Rückenwind verleihen, auch die Geldpolitik der EZB sorgt für Fantasie. Schließlich dürften sich die europäischen Währungshüter auch auf Grund der nicht Fahrt aufnehmenden Inflation mit ihrer ersten Zinserhöhung noch ein wenig Zeit lassen. Eine kräftige Aufwertung des Euro, der trotz der jüngsten Aufwertung im Vergleich zum Dollar ein nach wie vor historisch niedriges Niveau aufweist, erscheint daher unwahrscheinlich. Auch den Diversifikationsgedanken sollten Anleger im Hinterkopf behalten, umfasst der Euro-Stoxx-50 doch immerhin 20 Unternehmen mehr als der heimische Leitindex Dax.

Kurzum: Ein Investment in den Euro-Stoxx-50 ist ein Bekenntnis zu Europa und zu erfolgreichen Unternehmen des Kontinents. Wer gezielt Chancen bei Aktien mit kleinerer Marktkapitalisierung wahrnehmen möchte, kann auch den marktbreiten Index Stoxx-600 berücksichtigen. Warten wir es also ab, ob die europäische Idee im Anlegerdepot umgesetzt wird, bis zur nächsten „Zschabers Woche“.